

Dädalus und Ikarus

Dädalus, der Tausendkünstler der Stadt Athen, tötete aus Eifersucht seinen Neffen und Schüler Talos, den Erfinder der Töpferscheibe und der Säge. Der Areopag* verurteilte ihn deshalb zum Tode, er aber floh nach Kreta und trat dort bei König Minos in Dienst. Als die Gattin des Minos, Pasiphae, einen Sohn gebar, der halb Stier-, halb Menschengestalt besaß, den Minotauros, baute Dädalus für ihn das Labyrinth. Aber Minos ließ ihn auch danach nicht von sich fort. Dädalus war Kretas und der langen Verbannung überdrüssig, das Heimweh hatte sein Herz angerührt, aber von allen Seiten verstellte ihm das Meer den Weg.

„Auf dem Lande und dem Meere kann Minos mich zurückhalten, doch der Himmel steht mir wohl offen“, sprach er bei sich, „ich will also auf diesem Weg fliehen. Alles kann Minos in Besitz nehmen, nicht aber die Luft.“

Sprach's und vertiefte sich in die noch unbekannteste Kunst, die Natur neu zu gestalten. Er legte Federn nebeneinander, nach der kleinsten immer größere, dann ließ er auf die größten immer kleinere folgen, so, als wären sie auf einem Hügel gewachsen, oder so, wie sich an der Hirtenflöte die Rohrstängel von verschiedener Größe langsam ansteigend aneinanderreihen. Dann knüpfte er sie in der Mitte mit einem Hanffaden zusammen, unten befestigte er sie mit Wachs, und nachdem er sie so zusammengestellt hatte, bog er sie ein wenig, um sie richtigen Vogelschwingen gleichzumachen. Neben ihm stand sein Sohn, Ikarus, und wusste nicht, dass er sein eigenes Verderben bewunderte. Bald griff er strahlenden Antlitzes nach den im Winde schwebenden Flaumfedern, bald machte er mit dem Daumen das gelbe Wachs weich; so hemmte er durch sein Spiel die wunderbare Arbeit seines Vaters.

Als der Künstler an sein Werk die letzte Hand angelegt hatte, schwang er seinen Körper zwischen die beiden Flügel und schwebte in der in Bewegung gebrachten Luft. Er unterwies auch seinen Sohn und belehrte ihn:

„Halte dich immer in der Mitte, damit dir nicht, wenn du unten fliegst, das Wasser des Meeres die Federn schwer macht; oben wiederum würde das Feuer sie dir verbrennen. Fliege in der Mitte und meide jede Übertreibung. Du brauchst auch die Sterne nicht zu prüfen, um dich zurechtzufinden, es genügt, wenn du mir folgst.“

Er zeigte ihm, wie man die Flügel bewegen muss, und befestigte sie an den Schultern des Knaben. Während er daran herumarbeitete und seinen Sohn noch genau unterwies, benetzten Tränen sein faltiges altes Gesicht,

* „Alter Rat“, höchstes Gericht im antiken Athen

und die Vaterhand zitterte. Er küsste den Knaben, als wüsste er, dass dies die letzten Küsse seien, und mit seinen Flügeln aufsteigend, flog er voran, er war um seinen Reisegefährten besorgt, wie der Vogel besorgt ist, wenn er seine zarten Jungen aus dem hohen Nest auf den Weg gen Himmel entlässt. Er redete ihm noch zu, ihm zu folgen, und lehrte ihn fortwährend die gefährliche Kunst, bewegte seine eigenen Flügel und sah sich immer wieder nach seinem Sohn um.

Manch ein Fischer, der mit schwankender Angelrute auf Beute lauerte, sah staunend zu ihnen hoch oder ein Hirte, auf den Stock gestützt, oder ein Ackersmann neben der Pflugschar. Und wer sah, wie sie durch die Luft segelten, hielt sie für Götter.

Links hatten sie schon Samos, die Insel der Hera, und Delos und Paros hinter sich gelassen, rechts sahen sie schon Lebinthos und das an Honig reiche Kalymne,

als der Knabe sich des waghalsigen Fluges zu freuen begann, seinen Führer überholte und, sich himmelwärts wendend, immer höher flog. In der Nähe der Sonnenglut wurde das Wachs, das die Federn



zusammenhielt, weich und zerfloss. Ikarus verlor die Flügel, vergebens schüttelte er die beiden nackten Arme, er konnte sich in der Luft nicht halten, beim Stürzen rief er noch den Namen seines Vaters, dann fing ihn das blaue Wasser auf, das später nach ihm das Ikarische Meer genannt wurde. Der unglückliche Vater - den nun nicht mehr Vater war - rief ihm nach: „Ikarus! Ikarus! Wo bist du? Wo soll ich dich suchen? Ikarus!“

Das wiederholte er mit lauter Stimme, bis er die Federn in den Wogen erblickte. Da wusste er, was geschehen war, und er verfluchte seine eigene Kunst und überantwortete den Leichnam seines Sohnes dem Grabe. Wo er ihn begrub, erhielt die Gegend den Namen Ikarus.